

** Hermann Heinkel er, ein Sohn des Dekans allhier, ist zum Pfarrer in Affelfingen, Dekanats Ulm, ernannt worden.
§§ Wilhelm Heinkel er, ebenfalls ein Sohn desselben, hat die Professorsprüfung (für Lehrstellen in Geschichte und neueren Sprachen) mit Erfolg bestanden.

** Friedrich Keck, Reallehramtsverweser in Welzheim, hat die Reallehrerprüfung für Hauptlehrstellen vollendet und die Befähigung zur definitiven Anstellung an niederen Realklassen zuerkannt erhalten.

Telegramm.

Rom, 3. Juni. Garibaldi ist gestern Abends 6 1/2 Uhr auf der Insel Caprera gestorben.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 31. Mai. (Kammer der Abgeordneten.) Präsident v. Hohl eröffnet die 66. Sitzung um 9 Uhr. Am Ministertisch v. Hölder mit 2 Regierungskommissären. Die gestrige Tagesordnung wird fortgesetzt. Zu Artikel 14 beantragt Abel (Ludwigsburg) die Einlegung der Stimmzettel zusammengefaltet ohne zuvorigen Verchluß in einem Kouvert. Ebner ist für die Beibehaltung der Kouverts, aber für Aufnahme einer Bestimmung über die Farbe der Wahlzettel (weißes Papier.) Sachs spricht gegen die Wahlkouverts wie Abel. Minister v. Hölder empfiehlt die Beibehaltung der Wahlkouverts, will aber der Kammer hierüber freie Wahl lassen. Haug (Ulm) gegen die Wahlkouverts, welche das Wahlgeschäft erschweren. Netter für die Kouverts, Dr. Lenz gegen, Becker für die Kouverts. Freiherr Edmund von Dm ist wenigstens dafür, daß man die Kouverts nicht nothwendig verschließen müsse. Nachdem noch Ebner für die Kouverts, Lautenschlager dagegen, Mohl dafür, Deutter dagegen, v. Bizer dafür gesprochen, wird der Antrag von Sachs und Genossen, die Kouverts abzuschaffen angenommen mit 47 gegen 35 Stimmen. Die beiden letzten Abätze des Artikels 14 werden zurückgestellt, die beiden ersten angenommen. Zu Art. 15 beantragt Mayer eine deutlichere Fassung bezüglich der Straf Gewalt der Wahlkommissionen und des Beschwerderechts der wegen Ungehorsam oder Ungebühr bei Wahlhandlungen Bestraften. Dieser Antrag wird angenommen, ebenso der Art. 15. Art. III., der eine Verfassungsänderung involvirt, wird mit 79 Stimmen (allen abgegebenen) angenommen. Art. 16 wird unter Abänderung des Wortes „Wahlkouverts“ in „Stimmzettel“ angenommen, ebenso Art. 17 und 18 unter Beseitigung der auf die Wahlkouverts bezüglichen Bestimmungen. Bei Ziff. 4 des Art. 18 hatte die Kommissionmehrheit beantragt, die Wahlkommission solle diejenigen Stimmzettel nicht zählen, „auf welchen der Namen einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist. Minister v. Hölder bezeichnet ein solches Recht der Wahlkommissionen als gefährlich. Nach einer langen Debatte wird der genannte Antrag abgelehnt und Art. 18 wie erwähnt angenommen. Schluß der Sitzung.

Stuttgart, 1. Juni. (Kammer der Abgeordneten.) Präsident v. Hohl eröffnet die 67. Sitzung um 10 Uhr. Am Ministertisch: Dr. v. Wittnacht und später v. Hölder mit 2 Regierungskommissären. Zuerst wird die Wahl eines Vizepräsidenten vorgenommen. Zum Vizepräsidenten wird ge-

wählt der Abg. Dr. Lenz mit 45 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Wüst 25, Frhr. v. Gemmingen 4, v. Wolf 1, v. Rümelin 1, v. Schmid 1, 2 Zettel waren unbeschrieben. Dr. Lenz nimmt die Wahl mit dem Ausdruck seines Dankes und mit dem Versprechen unparteiischer Geschäftsführung an. Es folgt die Berathung eines Gesetzesentwurfs betreffend die Ausdehnung der König-Karl-Stiftung für die Angehörigen der württ. Postverwaltung auf die Telegraphenbeamten. Untersee bringt einige formelle Bedenken vor, welche Ministerpräsident Dr. v. Wittnacht widerlegt, andere Einwände Probst's widerlegt Postpräsident v. Hofacker. Frhr. v. Gemmingen, Wüst und v. Boscher treten für den Gesetzesentwurf ein. Derselbe wird mit 80 Stimmen (allen abgegebenen) angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Landtagswahlgesetzes. Artikel 18 a wird nach einer kurzen Debatte zwischen Untersee, v. Hölder, Dr. Lenz und Frhr. v. Gemmingen unverändert genehmigt. — Der von der Kommissionmehrheit beantragte Artikel 18 b wird angenommen, ebenso Artikel 18 c. Zu Artikel 18 d beantragt Probst, daß die Mitgliedschaft der Oberamtswahlkommission ein unentgeltliches Ehrenamt sei, das nur von solchen Männern versehen werden könne, welche kein unmittelbares Staatsamt begleiten. Der Berichterstatter v. Boscher tritt diesem Antrag entgegen, ist aber auf der Tribüne völlig unverständlich. Mohl wendet sich lebhaft gegen den Antrag Probst's. Wenn man die Ortsvorsteher, welche vielfach Acciser und Gerichtsvollzieher und dadurch unmittelbare Staatsdiener seien, von den Wahlkommissionen fernhalte, so desorganisire man die Wahlen. Netter für den Antrag Probst, Nubhaumer dagegen. Man finde auf dem Lande nicht so leicht unbezahlte Wahlvorsteher, welche das Geschäft besorgen können. Minister v. Hölder: Der Regierung lag jede politische Absicht bei ihrem Vorschlag ferne. Aus Zweckmäßigkeitsgründen allein habe sie das seitherige Recht beizubehalten vorgeschlagen. Schwarz für den Antrag Probst, ein „Feueraugenschein“ (Heiterkeit) sogar habe auf die Wahlen einzuwirken gesucht. Deutter und Frhr. v. Gemmingen wenden sich gegen den Antrag Probst. Pfetsch ist für Ablehnung des Antrags Probst, aber für Nichtbezahlung der Wahlkommissäre. Probst meint, was alle 3 Jahre bei den Reichstagswahlen möglich sei, müsse auch alle 6 Jahre bei Landtagswahlen möglich sein. Wenn man seinen Antrag ablehne, so beweiße man, daß der Norden Deutschlands viel liberaler sei als der Süden. v. Schmid: Wenn man den Antrag Probst annehme, so wird man bei uns Personen von den Wahlkommissionen ausschließen, die in Norddeutschland nicht ausgeschlossen seien, z. B. die Notare. Probst habe aus dieser Frage eine große Prinzipienfrage gemacht, was sie nicht verdiene. Wahlbeeinflussungen seien auch durch den Antrag Probst nicht zu verhindern. Wenn man das wollte, müßte man besondere Gesetze machen. v. Bizer verwahrt sich dagegen, daß man diejenigen als Rückschrittler betrachte, welche gegen den Antrag Probst stimmen. Mohl verhöhnt zunächst das gewählte Deutsch des Gesetzgebers Schwarz, der nicht weiß, daß man Feuerchau sagt statt Feueraugenschein und da Dinge hineingeworfen habe, die gar nicht zu diesem Gesetz gehören. Weiterhin weist Mohl nach, daß zwischen unsern Verhältnissen und denjenigen Norddeutschlands ein

großer Unterschied und zwar zu unsern Gunsten bestehe, man brauche uns also mit Norddeutschland nicht zu vergleichen. v. Hofacker bekämpft gleichfalls den Antrag Probst. Dieser wird mit 58 gegen 23 Stimmen abgelehnt und Artikel 18 d angenommen. Die übrigen Artikel werden unverändert angenommen. Schluß der Sitzung.

Stuttgart, 2. Juni. Sr. Erz. der kommandirende General v. Schachtmeyer ist nunmehr wieder vollständig hergestellt und konnte heute zum ersten Male wieder ausreiten. — Der Flügeladjutant des Königs v. Serbien, Oberstlieutenant Protitsch, ist gestern Abend wieder von hier abgereist. — Wie verlautet, geht man mit der Absicht um, zu den diesjährigen württembergischen Kavalleriemännern eine preussische Kavalleriedivision beizuziehen.

Sannstatt, 30. Mai. Das Hotel Hermann hat seit dem Pfingstfeste eine neue und zwar elektrische Beleuchtung erhalten. Dieselbe ist von Herrn Schäffer in Gbppingen, welcher vor längerer Zeit seine sämtlichen Etablissements mit elektrischer Beleuchtung versah, hergestellt, und zwar in einer Vollkommenheit, wie sie bis jetzt noch nicht für möglich gehalten wurde. Der zum Betrieb der Badeanstalt erforderliche Dampfkessel speist eine dreipferdige Dampfmaschine, welche die zur Erzeugung der Elektrizität vorhandene dynamoelektrische Maschine treibt. Dieselbe macht 900 Touren in der Minute und speist fünf große elektrische Bogenlampen und verschiedene einzeln angebrachte Glühlichter. Das Licht ist artig und hell. Die Beleuchtung bleibt in täglichem Betrieb und dürfte Herr L. Ahtelstetter einer der ersten in seinem Fache sein, welcher elektrische Beleuchtung eingeführt hat. Der Restaurationsgarten ist auf das hübscheste hergestellt und lassen Küche und Keller des Herrn Ahtelstetter nichts zu wünschen übrig.

In **Walen** stürzte am Dienstag ein Weispuzer vom 4. Gerüste an der Pumpenmühle herab, ohne irgend welche Verletzungen zu erhalten als einen Nis in den Hosen, welchem Malheur er mit den Worten Ausdruck gab: „jetzt han i au noch meine Hose derbei verrisse.“

Berlin, 31. Mai. Die Kaiserin wird, den neuesten Dispositionen gemäß, am 7. Juni mittelst Extrazuges von Baden-Baden hier eintreffen, um beim Empfang der zur Taufe ihres Urenkels eintreffenden zahlreichen fürstlichen Gäste anwesend zu sein. — Gestern Nachm. wurde der Baronin v. Spikemberg, der Wittwe des württb. Gesandten, die Ehre eines kaiserlichen Besuchs zu Theil. Heute empfing der Kaiser den Botschafter Grafen Hatzfeld. Nachmittags begab er sich nach Potsdam und speiste bei der Herzogin von Mecklenburg. — Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers lauten nunmehr etwas günstiger. Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen dürfte der Fürst in den ersten acht des Juni Friedrichruh verlassen und hieher zurückkehren. Dem Reichskanzler ist die Ehre zutheil geworden, daß Prinz Wilhelm ihn aufforderte, bei seinem Sohne Pathe zu sein. — Schon jetzt stellt es sich heraus, daß die Absicht, den Reichstag etwa zum 20. Juni zu schließen, unmöglich ist, wenn nicht auf die Berathung der Mehrzahl der Initiativanträge und Interpellationen aus der Mitte des Hauses verzichtet wird. Der Antrag Philipps auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter, derjenige der Sozialdemokraten auf Beseitigung aller Ausnahmegeetze, endlich derjenige der Elsas-Lothringer auf Auserkämpfung des Diktaturparagraphen, sie alle umfassen so wichtige Materien, daß sie mindestens je einen Sitzungstag in Anspruch nehmen würden. Zur Berathung im Plenum müssen aber unbedingt noch kommen die Gewerbenovelle in zweiter und dritter Lesung, ebenso die Zolltarifsnovelle und die Monopolvorlage. Zehn Sitzungen, d. h. gerade die Zeit vom Wiederzusammentritt des Reichstags bis zum 20. Juni, sind wohl der knappste Zeitraum, der für diese Debatten in Anspruch genommen werden kann.

Dresden, 1. Juni. Der Abg. Bebel ist gegen tausend Mark Kaution aus der Haft entlassen worden.

A u s l a n d.

Petersburg, 2. Juni. Das „Petersburger Journal“ sagt, Rußland werde der Botschafter-Conferenz, wenn dieselbe von den Mächten acceptirt werde, keinen Widerstand entgegensetzen; die Conferenz involvire die Befestigung des europäischen Concerts.

Konstantinopel, 2. Juni. Es heißt, der Adjutant

des Sultans, Kusvet Pascha, werde als Commissar nach Egypten gehen.

Paris, 1. Juni. Die Zuckerraffinerie-Arbeiter striken seit gestern. Sie fordern Lohnerhöhung und Entlassung der Italiener. Die Zahl der Strikenden beträgt gegen 3000.

— Anlässlich der Vermählung des Fräulein Joë von Nothshild, die gestern unter großem Andrang Neugieriger stattfand, spendete der Vater der Braut 20,000 Francs zur Vertheilung an die Pariser Armen.

Chicago, 1. Juni. Gegen 1200 strikende Arbeiter der Eisenhütten griffen heute den Eisenbahnzug an, worin sich mehrere Arbeiter befanden, welche sich dem Strike nicht anschließen wollten. Die Strikenden rissen die Arbeiter aus dem Zuge, mißhandelten sie und feuerten mehrere Pistolenschüsse auf sie ab. Der Richter des Appellhofes von Illinois wurde tödtlich verwundet.

Phänomen. Am 25. Mai wurde in der Oberlausitz das interessante Naturschauspiel eines doppelten Sonnenausganges beobachtet. Von 3.5 Uhr (nach Berliner Zeit), also fast eine Stunde vor dem wirklichen Aufgang der Sonne, erhob sich in einem leichten Gewölk in Nordost ein colossales Sonnenbild von der Farbe des dunkelglühenden Eisens in etwa sechsfacher Größe der Sonnenscheibe. Als sich der untere Rand vom Horizont abheben wollte, stiegen im oberen Rande des Bildes Flammen auf, die sich, je höher, desto mehr nach links neigten, bis nach etwa 10 Minuten das Bild einem Brande gleich, dessen Flammen durch Wind nach Norden gebogen wurden. Noch längere Zeit im Morgenroth markirte sich die Stelle durch eine dunklere Färbung, in die sich dann die Regenbogenfarben mischten.

Die zehn Gebote der Obstbaumzucht.

Das landwirthschaftliche Wochenblatt für Baden bringt seinen Lesern neben einem Verzeichniß der badischen Kornobstsorten die nachstehende kurze „Belehrung über Setzen und Pflege der Bäume“, die von dem Vorstande der badischen Obstbaumschule im Auftrage des Ministeriums des Innern entworfen wurde und die wir unseren Lesern glauben nicht vorenthalten zu dürfen, da sie an Kürze und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

1) Kaufe die Obstbäume, die du pflanzen willst, nicht von umherziehenden Händlern, sondern wende dich an gute Baumschulen. Die Obstbaumschule in Karlsruhe wird solche auf Anfragen dir gern namhaft machen. Kaufe nur solche Sorten, die für das Klima deines Ortes und die Beschaffenheit und Lage deines Grundstückes sich eignen; im Folgenden findest du hierüber Belehrung.

2) Pflanze deine Bäume in der Regel im Frühjahr; im Spätjahre nur dann, wenn der Boden sehr gut und die Lage eine warme ist, so daß der Baum in demselben Jahre noch anwächst. Hebe die Baumgruben im Herbst oder während des Winters aus, damit die Erde, besonders auch die des Untergrundes, tüchtig durchgefriert. Die Baumgrube sei mindestens 1,20 Mtr. breit und 1 Mtr. tief; achte beim Pflanzen darauf, daß der Baum nicht zu tief, aber auch nicht zu hoch zu stehen kommt; richtig steht er, wenn der Wurzelhals in gleicher Höhe sich befindet mit der umgebenden Erdoberfläche. Zur Stütze gib dem Baume einen geraden, glatten, dauerhaften Pfahl, binde den Baum zunächst nur locker, später aber fest an. Die Erdscheibe um den Baum belege mit kurzem, verrottetem Mist; dadurch wird der Boden gleichmäßig feucht erhalten und das Anwachsen des Baumes befördert.

3) Willst du schöne, wohlgeformte Bäume erhalten, so beschneide in den ersten fünf oder sechs Jahren die Kronenzweige, oder lasse dies von einem Sachverständigen besorgen. Die Leitzeige kürze bei stark wachsenden Sorten auf zwei Drittel, bei mittelstark wachsenden etwa auf ein Drittel der Länge ein. Die Knospe, über der man den Zweig abschneidet, sei eine wohl ausgebildete Holzknospe. Die Seitenzweige der Kronenäste darfst du niemals ganz herauschneiden, sondern in den ersten zwei Jahren nur etwa um die Hälfte einkürzen.

4) Um dem Anfahren mit Pflug, Egge u. s. w. vorzubeugen, bringe drei Pfähle in der Nähe des Baumes an. Zum Schutz gegen Wild binde im Herbst die jungen Bäume mit Dornen, Reisig oder Schilf ein.

5) Die Baumscheibe erhalte stets locker und reinige sie vom Unkraut. Dulde nichte Moose, Flechten und alte Rinde an deinen Obstbäumen, da du sonst niemals der schädlichen Insekten Herr wirst. Entferne auch dürre oder zu dicht stehende grüne Nester sowie Misteln. Lasse auch keine Aststummeln stehen, da sie Stammsäule verursachen. Den zu entfernenden Ast säge genau an seiner Entstehungsstelle ab, schneide die Wunde mit scharfem Messer glatt und verstreiche sie mit Theer, Delfarbe, Baumwachs (fünf Theile Fichtenharz und ein Theil Spiritus) oder guter Baumjalbe (Gemisch aus Lehm, Kuhfladen, Pfluhl).

6) Verfolge Sommer und Winter alle an deinen Bäumen sich vorfindenden Raupen und Käfer, weil sie dir Blüthe, Laub und Früchte zerstören. Lege jedenfalls auch einen Klebmittel im Herbst an, mit welchem du viele Insekten fangen kannst und bestreiche ihn im Frühjahr aufs Neue mit Klebmasse (fünf Theile Fichtenharz, vier Theile Stearinöl und drei Theile Schweineschmalz).

7) Bäume, die lange Jahre reichlich getragen haben und erschöpft sind, kannst du durch Verjüngen der Kronenäste zu neuem Leben bringen. Kürze zu dem Ende im Herbst (September) oder im Frühjahr die Äste des Baumes von zweien oder dreien auf die Hälfte oder ein Drittel ihrer Länge ein und entferne die stehenbleibenden Äste und Seitenzweige später nach und nach, wenn eine Krone sich gebildet hat.

8) Beachte, daß du von Zeit zu Zeit deine Obstbäume düngen mußt. Bringe den Dünger nicht an den Stamm, sondern im Umfange der Krone in die ausgehobenen Löcher oder Gräben. Verwende als Düngmittel gut vergohrenen Pfluhl oder Compost; bei Zwetschen, Pflaumen, Kirschen u. s. w. wende nur flüssig mit Wasser verdünnten Pfluhl an, Obstbäume kannst du zu allen Jahreszeiten düngen, mit Ausnahme der Zeit, wo der Boden gefroren ist.

9) Bist du mit den Sorten, die deine Obstbäume tragen, nicht zufrieden, so sprosse sie um, beachte aber dabei, daß die aufzuziehende Sorte im Triebe gleich ist mit dem unspitzenden Baume, weil sonst Unfruchtbarkeit oder Siechthum des Baumes in Folge wäre.

10) Achte beim Ernten der Früchte darauf, daß Äste und Zweige, die in dem nächsten Jahre wieder Früchte tragen sollen, nicht abgebrochen werden. Nimm auch das Obst nicht unreif vom Baume. Ziehst du Tafelobst, so mußt du es mit äußerster Vorsicht brechen und in einem trockenen, kühlen, aber gegen Frost geschützten Raume aufbewahren und die Früchte einschichtig derart auf Stroh legen, daß der Stiel nach oben gekehrt ist.

Kleine Mittheilungen.

— Die Frau Geheimrätin ist im Begriff ins Concert zu fahren, und bemerkt zu ihrem Entsetzen, daß das letzte vorhandene Paar fleischfarbener Handschuh fleckig erscheint. Die Kammerjungfer ist augenblicklich verschickt: es wird also nach Johann, dem neuengagierten Jüngling vom Lande geklingelt, und diesem unter Angabe der Nummer und

Einhändigung des Geldes der Auftrag erteilt, die Handschuhe zu besorgen. Nach kaum zehn Minuten kehrt auch der treffliche Diener zurück und zwar mit einem Paar recht hübscher Handschuhe von — dunkelbrauner Couleur.“ „Mein Gott, ich habe Ihnen doch gesagt: fleischfarben!“ ruft die Gnädigste ärgerlich. Und „Na, Madam?“ ist Johanns einzige Antwort, indem er der verblüfften Gebieterin — seine Hände entgegenstreckt.

— Salomonische Erbschaftstheilung. Mme. Antran, eine vielfache Millionärin, starb vor Kurzem in Marseille. In ihrem Testamente verfügte sie, daß ihr Herz in das Grab ihres zweiten Gatten in Frankreich gelegt werde, ihr Körper jedoch nach Konektikut, Nord-Amerika, in die Gruft ihres ersten Gatten kommen möge.

— Eine sonderbare Wette. „Sie sind angeklagt, den Herrn Groß geprügelt zu haben. Warum haben Sie das gethan?“ — „Herr Groß ist der beste Schachspieler.“ — „Nun und?“ — „Ich hab' gewettet, daß ich den besten Schachspieler schlagen werde.“

— Ein Mustergatte. „So, Fritzchen, jetzt gehst Du hübsch heim und sagst der Mutter einen recht schönen Gruß, und ich könnte leider noch nicht kommen, das Bier wär' zu gut, und wenn's nicht zu theuer wäre, hätte ich ihr auch ein Seidel geschickt!“

— Kinderweisheit. Lehrer. Also Karl, welche Dinge nennt man transparent? Karl. Alles was durchsichtig ist. Lehrer. Gut führe mir ein Beispiel dafür an. Karl. Eine Glascheibe. Lehrer. Wichtig. Fritz, nenne Du mir noch einen anderen durchsichtigen Gegenstand. Fritz. „Ein — ein Schlüsselloch.“

— Die kleine Marie war unartig gewesen und hatte deshalb Strafe bekommen. Als die Mama sie zu Bette brachte, sagte sie zu ihr: „Nun, wirst Du morgen brav sein?“ Marie antwortete lächelnd: „Ja, Mama, aber erinnere mich morgen früh, daß ich nicht vergeße.“

— Der optimistische Schwiegersohn. „Wissen Sie, daß Frau B. sehr schwer erkrankt ist?“ — „Sie sehen mich in Erstaunen, ich dachte, sie wäre nur ein wenig unwohl.“ — „Verzeihen Sie, ich habe es aber von ihrem eigenen Schwiegersohn gehört.“ — „Ja, dann! Der sieht alles in zu rosigem Lichte!“

— Verdächtige Galanterie. Herr: Mein Fräulein, Sie suchen Platz! Wollen Sie nicht in unsern Wagen einsteigen? — Dame: Sehr gütig, — allein ich sehe, daß Ihr Wagen ganz besetzt ist! Herr: O, es giebt Platz genug; — sobald Sie nur einsteigen wollen, verlassen gewiß sofort einige Herren den Wagen.

— Aus dem Einjährig-Freiwilligen-Examen. Der Prüfer stellt an die Examinanden die Frage: „Was ist die Liebe?“ — „Das Band, welches zwei Herzen auf ewig verbindet,“ sagt der eine; — „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag,“ ein zweiter. — „Sie treffen das Rechte nicht, meine Herren, denn die Liebe ist ein kleiner Nebenfluß der Ober.“

Bekanntmachungen.

L o r d.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich mich als

Schlosser & Mechaniker

auf dem früher Mauser'schen Geschäft niedergelassen habe und empfehle mich in Allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere diene den Herren Landwirthen zur Nachricht, daß ich solid gearbeitete

Landwirthschaftliche Maschinen,

als: Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneidmaschinen, Obstmahlmühlen, Mostpressen, Säulenpumpen, eis. Brunnen, Wasserleitungen etc. fertige & Reparaturen jeder Art prompt und billig ausführe.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Georg Raff.

Vorderhundsberg.

Schöne halbenglische

Milchschweine

hat zu verkaufen am nächsten Montag
Gottfried Hinderer.

L o r d.

Prima Getreide-Presshese nach Wiener Art, sowie guten Fruchtbrauntwein per Liter zu 50 S & zu 1 M. ist zu haben bei

Schippert & Dürr.

Ausgeliehen

Können werden: 700 Mark Pflegschaftsgeld gegen die übliche gesetzlich vorgeschriebene Versicherung von

Pfleger Heinrich,
Seiboldsweiler.

Amerikas zum Tagescourts.

Beförderung von Pflege- & Erb- schaftsgeldern von & nach Amerika.

Nach Amerika, Australien & Afrika.
Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Classe Post-
dampfschiffen über
Samburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool
und
Amsterdam.
Für Passagiere III. Classe
mit der directen Königlichen Kronlinie Amsterdam-New-York
einschließlich 2 Centner Freigeleit ab Mannheim
ausnahmeweise billig.
Zu Accordsabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur
und die Agenten
Albert Starker in Stuttgart,
Welzheim **H. Sobly, Rsm.,** Olgastraße 31.
Kudersberg **Carl Schaeffer, Rsm.,** vorm. A. Bernle, —
Schorndorf **J. Mayer, Kaminfegermeister.** —

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster
stammenden Recept fabricirt und nur ein gros
versandt von C. PINGEL in Göttingen, (Prov.
a 297 Hannover.)

Der Benedictiner ist bis das jetzt kost-
barste Hausmittel und hat sich deshalb in fast jeder
Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist
aus den feinsten, auserlesensten Kräutern zusammen-
gesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohlthätig
und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte
des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche
fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen
Versuch wird sich Jedermann von der Vortrefflichkeit des
Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch
Weiterempfehlung vergrößern.

N.B. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und
mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pfg.	Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei
" " " " " 660 " " 6 M. 75 Pfg.	10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl.
	gratis. Verpackung gegen Nachnahme
	durch nachstehende Niederlagen. En-
	gros versandt durch die Fabrik. a232

(Attest): Der ergebenst Gefertigte fühlt sich verpflichtet, Hrn. Pingel
in Göttingen öffentlichen Dank auszusprechen für die wohlthätige Wirkung seines
Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter. Der Gebrauch von nur 2 Flaschen,
bezogen durch das Depot von Hrn. J. Braun in Birmasens, bewirkte bei
meiner Tochter, welche schon fünf Jahre an Kopfleiden und Magenkrämpfen
leidet und verschiedene ärztliche Hülfe und sonstige Mittel, auch Bäder, gebrauchte,
bedeutende Linderung. Mit gutem Gewissen kann ich diesen Benedictiner Doppel-
kräuter-Magenbitter allen Leidenden bestens empfehlen. Thaleischweiler bei
Birmasens in Bayern (Pfalz), den 25. Juni 1879. Hsenbeck, Lehrer.



Sanct Bernhard

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner
Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen
Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.



Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 M.

Der einzig ächte Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bern-
hard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in
Welzheim bei Conditor und Kaufmann **H. Sobly,**
und Apotheker **Wilhelm Bilfinger.**

Silberhäusle, Gemeinde Kaisersbach.

Haus-, Güter- und Fahrnißverkauf.

Am Montag, den 5. Juni, Vormittags 10 Uhr
findet im Silberhäusle eine Fahrnißversteiger-
ung statt. Es kommt unter anderem vor:
zwei Kühe, Wagen, Pflug, Egge, neue
Puhmühle, Gillenpumpe, sämmtliches Bauern-
und Maurergeschirr. Nachmittags 1 Uhr, genannten Tages, werden beim Wirth
Ziegele im Schaberg das Haus, Scheuer und sämmtliche Güter vom Silber-
häusle verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Redaktion, Druck und Verlaa von L. Unterzuber.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gum-
mi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie
Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à
Packet 50 Pfg., die empfehlenswer-
theften Hausmittel.

Welzheim.
Gutes Lagerbier
die Flasche 22 Pf., neuen Wein um
20 Pf. pr. halbes Str., Most 10 Pf.
Toos z. Krone.

Welzheim.
Den Ertrag von einem Viertel Alee
hat zu verkaufen
Math. Klenf, Sattler.

Mark: 500. —

Eine höchst wichtige Erfindung hat der
Chemiker **Le grand** gemacht.
Es ist dieses eine Hühneraugen-Tinctur,
welche in 3 Tagen, ohne den geringsten
Schmerz, jedes Hühnerauge mit der Wurzel
dauernd beseitigt, wofür der Erfinder inso-
fern **garantirt**, als er demjenigen,
welcher nach dem Gebrauche dieser Tinctur
noch Hühneraugen hat, eine Prämie von
Mk. 500. — baar ausbezahlt. Mit
Recht kann behauptet werden, daß dies
das **einzig** Mittel ist, welches einen
sichern Erfolg hat. Preis per Flacon
incl. Pinsel & Gebrauchsanweisung Mk. 1,
50 gegen Posteingahlung.
Allein echt zu haben beim Erfinder:
Chemiker **Le grand**, Köln a/Rh.,
Eigelstein 61. —

Kudersberg.
Einen jüngeren
Zimmergesellen
stellt ein
Zimmermeister Haag.

Knecht-Gesuch.
Ein ordentlicher fleißiger Knecht von
18—20 Jahren kann sogleich eintreten
bei **G. Diebel**, Del- u. Sägmüller,
Schorndorf.

Sämmtliche zum Gypsen nöthige Ar-
tikel, als **Baugyps, Rohre, Draht,**
Stifte, sowie **Cement** in stets frischer
Waare empfiehlt
Seisenfieber **Munz.**

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Geld-Sorten.
Frankfurt, den 2. Juni 1882.

20 Franken-Stücke	16 25—29
Englische Sovereigns	20 38—43
Russische Imperiales	16 70—75
Dufaten	9 53—58
Dollars in Gold	4 17—21